

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 91.

Mittwoch, den 7. August 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

 **3000 Mark**  
sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen bei der  
Stiftungspflege Wildbad.

**Rauchtabake,**  
Grob- und Feinschnitt,  
sowie Raufabak  
empfiehlt  
Christ. Pfau.

Feinsten echten vollsaftigen  
**Emmenthalerkäse**  
empfiehlt  
Chr. Pfau.  
J. F. Gutbub.

**Knorrs Erbswurst**  
(eine Wurst 12 Portionen) fein schmeckende  
Erbsensuppe à 35 Pf.  
Knorrs feinste  
**Gewürz-Bouillon**  
(per Flasche 1 Mk.) sind immer frisch zu  
haben bei  
G. Aberte, sen.

Eine Partie  
**Bleibtreu-Cichorien**  
(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen  
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per  
Packet à 7 Pf ab.

Chr. Pfau.  
**Guter frisch gebrannter**  
**CAFE**  
ist stets zu haben bei  
J. F. Gutbub.

Feinsten  
**Limburger-Käs**  
von der Molkerei Heldenfingen  
empfiehlt bestens  
Chr. Batt, Rathausgasse.

**Buztuch**  
in bekannter Güte empfiehlt  
J. F. Gutbub.

**Citronen & Orangen**  
empfiehlt  
Conditior Junk.

## Turn-Verein Wildbad.

Die Turn-Vereine des Nagoldgaaues feiern am  
**Sonntag den 11 August 1889**  
in unserer Stadt das

### Gauturn-Fest.

Hiezu werden die pass. Mitglieder des Turnvereins, sowie Freunde  
der Turnsache freundlichst eingeladen.

#### Fest-Ordnung:

**Samstag, den 10. August 1889:**

Abends 8 3/4 Uhr: Gauturntag im „Gasthaus zur Eisenbahn“.

**Sonntag, den 11. August 1889:**

- Vorm. 6 Uhr: Tagwache.  
" 7 " Empfang der Gäste.  
" 8 " Zusammenkunft der Turner bei dem in der Trinkhalle  
stattfindenden Fest-Concert.  
" 9 " Beginn des Preisturnens auf dem Turnplatze.  
" 10 " Frühschoppen im Garten von C. Fohmann; für die-  
jenigen, welche sich nicht am Preisturnen beteiligen).  
" 11 " Besichtigung der Stadt, Bäder und Anlagen unter  
Führung der Festordner.  
" 12 " Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern.  
Nachm. 1 1/2 " Aufstellung zum Festzug auf dem Bahnhofplatze.  
" 2 " Zug durch die Stadt: König-Karlstrasse, Kernerstrasse,  
Olgastrasse, Hauptstrasse, auf den Turnplatz. Vor-  
trag der hiesigen Gesangvereine. Begrüßungsrede.  
Allgemeine Freibungen. Schülerübungen. Kür-  
turnen. Gesellige Unterhaltung mit Concert der Wild-  
bader Feuerwehrkapelle. Preisverteilung.

Abends 8 Uhr: Festball im „Gasthaus z. Eisenbahn.“

Für Nichtmitglieder u. Nichteingeladene beträgt der  
Eintritt:

auf dem Festplatz 40 Pfg.;  
zum Festball 2 Mk.

Den 6. Aug. 1889. Der Festausschuss.



**Max's Doppelstärke**  
empfehlen F. Großmann.

**Zu vermieten:**  
**ein Pianino**  
bei Fr. Maier, Hauptstr. 88.

8 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen  
Paris Brüssel  
Madrid Barcelona  
etc. etc.




**Benger's**  
allein echte  
**Normal-Unterkleider**  
sind  
Grösster Schutz  
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.  
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:  
Ueberschrift: W. Benger Sohn.  
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.  
Gold Medaille Hygiene Weltausstellung London.  
**Ermässigte Preise.**  
Fabrik-Niederlage bei:  
**W. Uimer, Hauptst. 104.**

**Königl. Kurtheater**  
Mittwoch den 7. August 1889.  
Vorletztes Gastspiel von Rosa Bertens vom Residenz-Theater in Berlin.  
Außer Abonnement:  
Zum Benefiz für Rosa Bertens  
**Die Schulkreiterin.**  
Lustspiel in 1 Akt von G. Pohl.  
Hierauf:  
**Durch's Ohr**  
Lustspiel in 4 Akten von W. Jordan.  
Donnerstag den 8. August 1889 bleibt das K. Kurtheater geschlossen.  
Freitag den 2. August 1889.  
Abschieds-Gastspiel von Rosa Bertens  
**Goldfische.**  
Lustspiel in 4 Akten v. Franz v. Schönthan und G. Kadelburg.

Wildbad, 6. Aug. Weinrotet Reischle von Heilbronn, welcher gegenwärtig zur Kur sich hier befindet, hat heute von dort einen schönen, großen und vollständig reifen Trauben (Früh-Trollinger) erhalten und ist bei Bierbrauer K ü b l e r zu sehen.

**Deutscher Krieger- u. Militär-Verein Wildbad.**

 Auf Einladung des hiesigen Turn-Vereins zu dem Sonntag den 11. Aug. stattfindenden Turnfeste treten laut Beschluß der Generalversammlungen die

**Sonntag den 11. August**  
mittags präcis 1 1/2 Uhr  
auf dem Bahnhofplatze an.

Die Mitglieder beider Vereine sind zu dem gleichen Tage abends 8 Uhr im „Gasthaus z. Eisenbahn“ stattfindenden Festball eingeladen.



Die Vorstände.

**Wildbad.**  
Im Hause des Herrn Privatier Schwitzgäbele.  
**Grosser reller Ausverkauf**  
fertiger Herren- & Knaben-Kleider  
zu sehr billigen Preisen.  
**Preis-Courant.**

Ganze Anzüge von Mk. 16 an  
Hosen & Westen von Mk. 7 an  
Knaben-Anzüge von Mk. 3 an  
Tuch- & Buxkin-Juppen von Mk. 7 an  
Sommer- & Herbst-Ueberzieher von Mk. 13 an  
Arbeiter-Joppen & Hosen von Mk. 2 1/2 an  
Knaben-Joppen & Hosen von Mk. 1 1/2 an  
Jäger-Joppen von Mk. 7 an  
Eine Partie Regenschirme für Herrn u. Damen  
Eine Partie Buxkin-Hosen von Mk. 5 an.

Um geneigten Zuspruch bittet  
**A. Levison.**  
Seit 12 Jahren am hiesigen Platze bekannt.

**Empfehlung.**  
Die Schönsärberei und Druckerei von  
**Georg Straussberger in Nürtingen**  
empfiehlt sich im Färben und Drucken von  
**Kleidern in Seide, Wolle und Baumwolle.**  
Die Kleider werden ungetrennt gefärbt.  
Agentur: **W. Uimer.**

## S i e s i g e s.

Wildbad, 16. Juli. In überaus erhebender, würdiger Feier fand am vergangenen Sabbat die Einweihung der Synagoge statt, welche die hier weilenden Kurgäste den langjährigen Bemühungen der Herren Seligmann-Wandsbeck und Henry Mayer-Karlörube verdanken. Der zur Feier hierher berufene Stifterabbiner Dr. Mannheimer, Bögling des unter Leitung des Herrn Dr. Hildesheimer stehenden Rabbiner-Seminars zu Berlin, hielt am Freitag Abend eine herrliche Wehrede, mit welcher er die Begeisterung der den verschiedensten religiösen Richtungen angehörenden Zuhörerschaft ebenso nachhaltig zu wecken verstand, wie durch die Predigt am Sabbat Vormittag. Das im Hotel Weil stattgehabte Festessen eröffnete Herr Dr. Mannheimer mit einem Trinkspruch auf den Landesherren König Karl von Württemberg, welchem ein Toast auf Kaiser Wilhelm II folgte. Der Bürgermeister, welcher sowohl dem Gottesdienste, als dem Festessen beiwohnte, machte dem Könige telegraphische Mitteilung, worauf folgendes Telegramm eintraf: „Seine Majestät lassen den zur Einweihung eines Gotteshauses in Wildbad versammelten Israelitischen Kurgästen für die dargebrachte Versicherung treuer Ergebenheit gnädigst danken und dieselben höchst Ihrer besonderen Interessen versichern, gez. v. Griesinger.“ Der Bürgermeister selbst sprach folgende schöne Worte, welche in unserer Zeit der religiösen Unduldsamkeit doppelt verdienen, einer größeren Deffentlichkeit bekannt geben zu werden:

„Berichte Festversammlung! Ich danke Ihnen für die unverdiente Ehre, die Sie mir soeben angedeihen ließen. Was ich bis heute für die Wünsche der israelitischen Glaubensgenossen gethan habe, das war Menschenpflicht. — Es hat mich außerordentlich angenehm berührt, daß Herr Rabbiner Dr. Mannheimer in so herzlichen Worten unseres in Ehrfurcht geliebten Königs gedacht hat. Ich weiß, daß ich durch mein heutiges und gestriges Anwohnen beim Feste bloß die Intentionen unseres allergnädigsten Königs und Herrn verwirklicht habe. Ich könnte Ihnen vom Jahre 1879 her eine Allerhöchste Aeußerung über die Juden mitteilen, und Sie wären auf dieses königliche Wort gewiß stolz. Aber eines Königs Wort bleibt als zu heilig in meinem Herzen verschlossen, und gerade Sie, als die alten Ueberlieferer des Königthums, werden mein Stillschweigen hierüber begreifen. Was unser König spricht, das ist dem Württemberger heilig, im öffentlichen Leben ist Sein Wille die Richtschnur jedes getreuen Unterthanen, und so muß die Toleranz als von Seiner Majestät ausgehend jeden Beamten Württembergs befehlen. Aber nicht allein die Diener des Königs, sondern auch das Volk huldigt den Willensäußerungen Seiner Majestät; denn das ist eben das Glück unseres Landes, daß Fürst und Volk sich auf allen Gebieten des Staatslebens einig fühlen und daß heute noch das Wort gilt, daß unser Landesfürst sein Haupt (mit Ruhe in jedes Unterthanen Schoß legen kann. Wo diese Treue im Volke constatirt ist, da ist auch für alle Confessionen gesorgt. Würden alle Menschen davon ausgehen, daß wir

alle: Juden, Katholiken und Protestanten zu einem einzigen gemeinschaftlichen, lebendigen Gott beten und alles, was wir empfangen, uns von ihm als dem gemeinschaftlichen Gotte verliehen ist, dann wäre der leider anderwärts so sehr entbrannte confessionelle Unfriede nicht möglich, sondern es würde der von unserem König und unserer Staatsregierung so sehr gewünschte und bethätigte Zustand der Duldsamkeit und des kirchlichen Friedens überall Platz finden und zur Geltung kommen. Auf diesen religiösen Frieden im Staate Württemberg und in der hiesigen Stadtgemeinde, welcher für alle Zukunft segensbringend bestehen möge, bringe ich ein begeistertes Hoch! Er lebe Hoch!“

Mögen diese beherzigenswerten Worte hinaus hallen in alle Lande, und mögen recht Viele an Wildbads Stadtschultheiß sich ein Vorbild nehmen! (Jüd. Pr.)

Wildbad, 5. August. Noch selten hat Wildbad einen solchen Zuzug von Fremden gesehen wie letzten Sonntag; abgesehen von dem schönen Wetter war der Hauptanziehungspunkt doch die von Herrn Stadtschultheiß B ä s n e r arrangierte Enzpromenaden-Beleuchtung mit großem Feuerwerk, ausgeführt von Pyrotechniker Fischer in Eleebronn. Hunderte von Lampions bildeten Spalier unter den Bäumen der Kgl. Anlagen. Das ganze Feuerwerk war in 6 Fronten geteilt und ist jede einzelne Front vorzüglich ausgeführt worden, noch selten war dem Publikum welches sich zu Tausenden eingefunden hatte ein solches Schauspiel geboten, denn die Abwechslung u. Farbenpracht war wirklich großartig. Der Beginn wurde durch Schlagraketen angezeigt. Die prasselnden Feueräder, Sprühregen u. mosaikfarbenen Lichterfeuer, dazwischen die plätschernde Enz in den bewaldeten Anlagen boten einen feenhaften Anblick. Etwas ganz neues waren die pfeilschnell auf einem über der Enz gespannten Draht hin- u. zurück-schießenden Raketen, eine feurige Telegraphenlinie bildend. Den Schluß bildete ein großes Dekorationsstück in welchem sich die Namenszüge J. J. W. M. des Königs und der Königin, überragt von der Württembergischen Krone umgeben von Palmen mit den Jahreszahlen der Regierung und dem Württembergischen Landeswappen und durchschlungen mit einem Bande mit der Inschrift „Furchtlos und Treu“ erheben; gleichzeitig wurde von der Feuerwehrlapelle die Königshymne „Heil unserem König Heil“ intoniert. Alle Besucher gingen befriedigt von tannen.

## R u n d s h a u.

Stuttgart, 3. August. In Bebenhausen fand nachmittags das vom König den Angehörigen der Universität Tübingen gegebene Fest statt. Der König erschien mit dem Prinzen Wilhelm und dem Herzog Albrecht kurz nach 4 Uhr und brachte einen Toast auf die Tübinger Studentenschaft aus.

Holzmaden, Orl. Kirchheim, 3 August. Die kaum beginnende Ernte wurde gestern vormittag 11 Uhr von einem schweren Gewitter unterbrochen. Ein heftiger Sturm jagte laut Tockbote eine alles verfinsternde Wolkenmasse über unsere Markung, nahm aber unter strömendem Regen einen glücklichen Verlauf. Der Sturm richtete zwar

viel Schaden an Bäumen und Dächern an, doch blieben wir glücklicherweise vom Hagel verschont. Während des Sturmes flüchteten sich 8 Personen in das aus Quaderstein erbaute Häuschen des Joh. Ernst; dasselbe wurde vom Sturm eingerissen, doch konnten sich die Leute noch retten, ließen jedoch in ihrer Angst und Eile ein 10 Wochen altes Kind zurück, welches indes nachher, ohne Schaden genommen zu haben, aus den Trümmern hervorgezogen wurde.

Möhringen a. F., 2. Aug. Heute ereignete sich hier in der Morgenfrühe ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Bauer Fr. Streib, welcher mit einem Wagen voll Futter zu Hause angekommen war, wollte während des Einfahrens eine Thorhälfte der Scheune auf die Seite drücken, wurde aber infolge zu ungestümen Vorwärtsdrängens seines Pferdes so zwischen Wagen und Thor eingeklemmt, daß ihm sowohl auf der rechten als linken Seite der Brust mehrere Rippen gebrochen worden sind und er ziemlich hoffnungslos darniederliegt.

Nehren, 1. August. Der Hagelschaden des Gewitters am 13. Juli ist jetzt von unserer ganzen Markung (700 Hektar), welche total verhagelt wurde, nach amtlicher Schätzung an Feldfrüchten auf 100,600 M. festgestellt, wozu noch ein Gebäudeschaden von 4000 M. kommt. Dieser enorme Schaden ist für unsere Gemeinde von 1100 Einwohnern, welche sonst industrielos ist und voriges Jahr von Hagel auch bedeutend betroffen wurde, um so empfindlicher, und die Not und das Elend würde groß werden, wenn nicht Beihilfe durch edle Menschenherzen geleistet würde. Schon längst hätten wir unsere Notlage geschildert, aber wir wollten die amtliche Schätzung abwarten, um die Sachlage auf Grund der Wahrheit darzustellen.

Nottweil, 2. August. Der Bauer Steimer von Altstadt-Nottweil führte am Donnerstag Abend mit einem Wagen Ochsen ein, welchen dasselbe an der Steigung der Straße bis zum Hause zu ziehen nicht im Stande war. Die Ehefrau des Martin Liebermann, eine Nachbarin des Steimer, rief ihrem Manne, den Fuchsen aus dem Stalle zu holen und dem Steimer vorzuspannen. Als dies geschehen war, wollte Liebermann vor den Pferden die andere Seite gewinnen, wurde aber von denselben, da sie schon angezogen hatten, umgeworfen, wobei der Wagen über seinen Unterleib ging und er von den Hufen der Pferde jämmerlich zertreten wurde. Nach Ankunft eines Arztes aus Nottweil starb der Verletzte.

— Wie aus Luzern gemeldet wird, ist im Zermattthal das Hotel Weißhorn abgebrannt. Verunglückt ist dabei niemand.

— Ende einer Liebestragödie. Im Walde auf Taasinge bei Svendborg auf Fünen sind am Dienstag früh die Leichen des Grafen Sparre, Lieutenant im Schonen'schen Dragoner-Regiment, und den Zirkusreiterin Elvira Madigan gefunden worden. Beide haben sich durch Revolvergeschüsse getötet.

— Nach Meldungen aus Bulhara herrscht unter den Sorten große Sterblichkeit. Wie offiziell berichtet wird, starben, die Kinder ungerchnet, vom 14. bis 17. Juli 702 Personen. Die Einwohner schlichen sich in den Häusern ein; es herrscht eine tropische Hitze.

— Wie aus Kairo gemeldet wird, wurden im Stadtteile Fostat auf dem Grund-

stücke eines Europäers bei Schachtungen Reste einer altchristlichen Kapelle gefunden, ferner 3000 Goldstücke in einem Thongefäß und ein goldener Tisch im Gesamtwert von 160 000 M.

Magdeburg, 2. Aug. Die feierliche Ueberführung der Ueberreste Carnots hat heute nachmittag um 2 Uhr stattgefunden. An der Spitze der Leichneparade befand sich der kommandierende General Schaurvoh. Hinter dem mit Trikolore bedeckten Sarg schritten der Bruder und der Sohn des Präsidenten der Republik mit den Seinepräsidenten Poubelle, denen sich die staatlichen und städtischen Behörden sowie das Offizierskorps angeschlossen.

London, 2. Aug. Die hiesigen Morgenblätter widmen dem Kaiser warme Willkommensartikel. Die Morning Post schreibt, der Kaiser sei die sichtbare Verkörperung der Idee des europäischen Friedens; im Bestehen eines großen deutschen Heeres erblicke England keine Drohung. England begrüße daher den Kaiser mit Achtung und Herzlichkeit. Wenn Wilhelm II. die lange Reihe der solutierenden Kriegsschiffe passiere, so werde derselbe sowohl die Merkmale des

Willkommens sehen, als auch der sichtbare Ausdruck der Stärke und Solidität der für beide Länder so viel verheißenden englischen Allianz. — Der Kaiser trifft nachmittags 3 Uhr am Leuchtturm ein, wo er mit der königlichen Yacht Osborne mit dem Prinzen und der Prinzessin v. Wales und deren Kindern an Bord zusammenkommt. Der Hohenzollern und die deutschen Kriegsschiffe segeln sodann durch die Reihen der britischen Kriegsschiffe vor Spithead nach der Bucht Osborne. Der Kaiser landet bei Cowes und begiebt sich in Begleitung des Prinzen von Wales durch die Truppenpalisade zu Wagn nach Osborne, wo die Königin den Kaiser auf den Stufen des Hauptportals des Schlosses erwartet. Salisbury trifft heute in Osborne ein und bleibt während der Anwesenheit des Kaisers daselbst. Montag abend findet ein Bankett zu Ehren des hohen Gastes in Osborne statt; am Dienstag besucht der Prinz von Wales das deutsche Geschwader an der Bucht von Cowes.

### V e r s c h i e d e n e s .

Blankenburg am Harz. Folgender Fall verdient wohl seiner Komik halber nach-

erzählt zu werden. Ein Paar junge Leute besuchten ein hiesiges Gasthaus und verlangten zwei „Knickerbein“. Der Wirt, dem ein derartiger Wunsch der Gäste in seiner Praxis wohl noch nicht vorgekommen und der das schöne Getränk nicht zu können scheint, begab sich zur Küche. Hier kam man nach langem Hin- und Herüberlegen zu dem Entschlusse den Gästen mitzuteilen, daß keine „Knickerbeine“ mehr da wären. Der Wirt that dieses denn auch mit den Worten: „Meine Herren, Knickerbeine sind nicht mehr vorhanden, aber recht schöne . . . „Schweinecotelette“. Was mag sich der gute Mann wohl unter Knickerbein vorgestellt haben?

„(Zu viel verlangt.) Hundeverkäufer: „ . . . Sie glauben gar nicht, wie geschickt der Dackel ist — so' was gibt's nimmer; — mit dem können Sie Alles reden, was Sie wollen, g'rad wie mit einem Menschen!“ — Herr! „Ja, ja — ob er's aber auch versteht?“ — Hundeverkäufer: „Verstehen soll er's auch noch? Ja zu viel müssen Sie von an' Hund auch net verlang'n!“

## Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

6.

„Doch, das ist sie,“ nickte die Gräfin, „segar sehr niedlich, wenn nicht auch so regelmäßig schon als Greichen. Nun, wir haben sie auf ein Vierteljahr eingeladen, denn ihre Existenz bei einer alten grämlichen Tante muß eine traurige sein. Hast Du schon von Albrechts Kommando gehört, lieber Kuno?“

„Aber willst Du nicht eintreten, liebe Mama?“ sagte der junge Graf, die Thür offen haltend, „es ist sehr unhöflich, d. h. ich nicht schon ehe darum bat.“

„Nein, nein, lieber Sohn,“ wehrte die Dame ab, „wir sehen uns ja doch gleich beim Abendessen wieder. Also auf Wiedersehen!“

Sie nickte ihm zu und verschwand, ohne zu bemerken, daß die Thür von Melaniens Zimmer ein klein wenig angelehnt war und hinter derselben sich etwas bewegte.

Bald darauf läutete im Speisesaal die Tischglocke, und Graf Kuno trat auf den schon sehr dämmerigen langen Korridor, um die am Ende desselben gelegene Treppe zu erreichen; da sah er wie eine andere Thür aufging, und eine Dame, in der Hand einen Leuchter, hinaustrat, gleichfalls um hinunterzugehen. Es war Melanie von Förster; das leichte, hellblaue Satinkleid stand gut zu dem lichtblonden Lockenhaar, aus dem die Woodrose halb herauslugte. Das feine hübsche Gesichtchen erschien warm von dem Lichte angehaucht und die Augen schimmerndem näher gekommenen Hausherrn herausfordernd entgegen.

„Mein gnädiges Fräulein,“ begann Graf Kuno, sich tief verneigend, „welche Freude, Sie hier zu treffen, da kann ich ja gleich unter vier Augen mein vorhin begangenes Unrecht abbitten.“

„Welches meinen Sie, Graf?“ frugte die junge Dame etwas kühl, ich weiß keines, sondern bemerkte nur vorhin bei Ihrer An-

kunft eine starke Verstimmung, an der wir all wohl mit Schuld tragen.“

„Ihre scharfe Antwort hat mir aber sehr weh gethan.“ Sie schaute unausgesetzt zu Boden, obschon sie seinen Blick auf sich ruhen fühlte; die Plänkelein begannen, vorläufig nur zum Zeitvertreib und Vergnügen.

„Jetzt scheinen Sie sich jedoch wieder erholt zu haben, Herr Graf,“ lachte sie; sie kannte genau die bestrickende Macht, welche ihr Lachen besaß.

„Allerdings, nur etwas lastet noch schwer auf mir: der Gedanke bei Ihnen, gnädiges Fräulein, in Ungnade gefallen zu sein.“

Ein rascher Blick aus ihren blauen Augen traf ihn, das Licht flakerte noch einmal hell auf, dann erlosch es, und die Thür des Speisesaals ging auf. Albrecht allein war erst anwesend, er wandte sich den Eintretenden zu und gedankenschnell, eben so rasch wieder vergessend wie gekommen, durchzuckte ihn ein Unbehagen, beinahe ein Schmerz, als er die Geliebte neben dem Bruder sah. Freilich fiel ihm sogleich wieder ein, daß Graf Kunos Zimmer ebenfalls in der ersten Etage des Schlosses ebenso wie die Fremdenstuben lagen und beide sich ohne Zweifel zufällig auf der Treppe getroffen hatten; jedenfalls hatte sie Frieden geschlossen, und das war gut, so konnte er ruhiger abreisen, denn Kuno als Gegner Melaniens zu wissen, wäre ihm sehr unangenehm gewesen.

„Wir haben morgen ein kleines Abschiedsdiner für Albrecht, lieber Kuno,“ sagte Gräfin Morenau während des Essens, „hoffentlich ist es Dir recht; es sind nur fünfzehn Personen.“

„Gewiß, liebe Mama, es freut mich sehr, daß ich noch rechtzeitig dazu kam, und so will ich mir auch gleich meine Tischgenossin sichern. Gnädigstes Fräulein,“ wandte er sich sehr formel und kühl an Melanie, „wollen Sie mir die Ehre erweisen, Sie morgen zu Tische führen zu dürfen?“

Fräulein von Förster warf, über den Protektion des Majorats Herrn empört, das stolze Haupt zurück und etzgetuete ziemlich

kurz: „Ich bedaure, darüber heute noch keine Zusage geben zu können; ich hörte, daß Frau Gräfin die Tischordnung schon gemacht hat.“

Der blitzartige Blick, welcher diese Worte Melaniens begleitet und von dem Majorats herrn aufgefangen wurde, schien mehr noch als ihre Abweisung zu sagen: Kämpfe um mich, so leicht läßt sich ein Mädchen nicht gewinnen!“

Die andern Anwesenden hatten den Blick Melaniens nicht gesehen, sondern nur die kühl ablehnenden Worte vernommen und bemerkt, wie der Majorats herr unmutig die Lippen zusammenpreßte; mit den verschiedensten Gefühlen hörten sie zu, eine ernstliche Abneigung schien sich zwischen Melanie und dem Majorats herrn anzubahnen.

Margarethe empfand es schmerzlich, der junge Marineoffizier bedauerte es gleichfalls, war jedoch im Geheimen stolz auf das ihm theure Mädchen welches dem verwöhnten, eigenwilligen Bruder die Stirn zu bieten schien. Auch Gräfin Morenau athmete erleichtert, hatte sie doch gesürcht, das Herz des ältesten Sohnes der koquetten Melanie gegenüber verteidigen zu müssen.

Als man nach dem Abendbrot in den Park hinabging, um den herrlichen Abend zu genießen, stand Graf Kuno plötzlich neben Melanie und sagte: „Sie werden morgen doch meine Tischgenossin, gnädiges Fräulein, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort!“

Ihr Herz klopfte heftig über diese stolzen Worte des Majorats herrn, aber als sie sich zu ihm wenden wollte, schritt er schon wieder neben der Gräfin her.

„Fräulein Melanie,“ klang jetzt Graf Albrechts Stimme neben dem jungen Mädchen, „ich habe eine Bitte an Sie — hier im Mondschine.“

Sie blickte lächelnd zu dem schönen, stattlichen Manne auf und ein süßes Empfinden erfüllte ihre Seele; ja, sie liebte ihn, und wenn er das Majorat besessen, hätte sie noch in dieser Stund ihr Köpfchen an seine Schulter gebettet und das heißersehnte „Ja“ ge- flüstert.

(Fortsetzung folgt.)